



HDE



Konsumbarometer

SEPTEMBER 2021

Vorsprung durch Wissen.



SEPTEMBER 2021

ERSTELLT FÜR

Handelsverband Deutschland - HDE e.V.
September 2021

ERSTELLT VOM

HANDELSBLATT RESEARCH INSTITUTE

INHALT

Gesamtwirtschaftliches Umfeld.....	4
Umfrageergebnisse.....	9
Methodik.....	15
Lange Reihe der Werte des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016).....	16
Rechtlicher Hinweis	19

Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Im August hat sich die Stimmung in der deutschen Wirtschaft weiter verschlechtert. Dies zeigen die einschlägigen Indikatoren vom ifo Institut und dem Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW). So ist der ifo Geschäftsklimaindex den zweiten Monat in Folge gesunken, wie das Institut am 25. August mitteilte. Der Rückgang beläuft sich auf 1,3 Punkte im Vergleich zum Vormonat, sodass der Index nun einen Wert von 99,4 Punkte aufweist. Dabei haben sich besonders die Erwartungen zur künftigen Entwicklung deutlich verschlechtert, während die Unternehmen die aktuelle Lage durchaus positiver bewerten als noch im Vormonat.

Die vom ZEW monatlich befragten Finanzmarktspezialisten blicken ebenfalls skeptischer in die Zukunft. So gehen die ZEW-Konjunkturerwartungen ein drittes Mal in Folge zurück. Aktuell weisen sie einen Wert von 40,4 Punkte auf, 22,9 Punkte weniger als im Vormonat. Für Achim Wambach, Präsident des ZEW, weist diese Entwicklung „auf zunehmende Risiken für die deutsche Konjunktur hin.“

Wesentliche Ursachen für diese Stimmungseintrübung dürften der Preisanstieg und die Lieferprobleme bei Rohstoffen und Vorprodukten sein. Laut einer am 19. August veröffentlichten Umfrage des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK) unter etwa 3.000 Unternehmen berichten 83 Prozent von solchen Problemen.

Diese Probleme spiegeln sich auch in den jüngsten gesamtwirtschaftlichen Kennzahlen wider. Zwar zeigt sich bei den Aufträgen im Juni weiterhin eine positive Entwicklung: Der Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe stieg im Vergleich zum Vormonat um 4,1 Prozent, insbesondere getrieben durch Großaufträge. Damit wächst auch der Auftragsbestand weiter (plus 2,8 Prozent) und weist nun eine Reichweite von sieben Monaten auf. Allerdings kann die Produktion in diesem Sektor mit den steigenden Aufträgen nicht mithalten. Infolge des anhaltenden Mangels an Rohstoffen und Vorprodukten sinkt die Ausbringung im Juni um 1,3 Prozent im Vergleich zum Vormonat.

Angesichts dieser Entwicklung ist zwar der Blick in die Zukunft nicht wirklich schlecht, aber auch keineswegs rosig. Denn laut der DIHK-Umfrage erwartet nur jedes fünfte Unternehmen Entspannungen bei den Lieferproblemen bis zum Jahresende. Zusammen mit der schlechteren Stimmung in der Wirtschaft ist damit zu befürchten, dass für die gesamtwirtschaftliche Produktion des Landes im vierten Quartal dieses Jahres kaum noch mit einem relevanten Zuwachs zu rechnen ist. Zwar ist das Bruttoinlandsprodukt (BIP) im zweiten Quartal um 1,6 Prozent gewachsen, allerdings war dies nicht ausreichend, um den Einbruch um zwei Prozent in den ersten drei Monaten wettzumachen.

Das gesamtwirtschaftliche Wachstum wurde trotz der Schwäche des industriellen Sektors erreicht. So waren die maßgeblichen Wachstumsträger im zweiten Quartal der private und staatliche Konsum. Denn es wurde deutlich mehr konsumiert als noch zu Beginn des Jahres, als viele Möglichkeiten aufgrund des Lockdowns nicht vorhanden waren. Die starke Ausweitung der Konsumausgaben der privaten Haushalte im zweiten Quartal ging – wie könnte es anders sein – einher mit einer verringerten Sparanstrengung. Nach vorläufigen Berechnungen ergibt sich für das zweite Quartal 2021 eine Sparquote von 16,3 Prozent. Im Vorquartal waren es noch 22 Prozent und 19,8 Prozent im entsprechenden Vorjahresquartal. Der Beitrag des Außenhandels zur Gesamtleistung war im zweiten Quartal 2021 hingegen negativ. Es zeigt sich eine Zweiteilung der deutschen Konjunktur: Die Dienstleistungsbereiche profitieren weiter von den Lockerungen der Corona-Eindämmungsmaßnahmen, während der Industriebereich durch die Lieferprobleme beeinträchtigt wird.

Im Extremfall könnte die gesamtwirtschaftliche Entwicklung zum Jahresende sogar im Zuge dieser Probleme wieder negativ sein. Darauf deutet der aktuelle BIP-Flash-Indikator des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IHW) hin. Die IWH-Ökonomen rechnen im dritten Quartal nur noch mit einem BIP-Wachstum in der Größenordnung von einem Prozent. Im vierten Quartal könnte die deutsche Wirtschaft um 0,1 Prozent schrumpfen. Diese Entwicklung hängt auch maßgeblich vom dem weiteren Infektionsgeschehen und den damit verbundenen politischen Reaktionen ab.

Aktuell haben die Corona-Neuinfektionen wieder an Dynamik gewonnen. Am aktuellen Rand (Stand: 1. September) weist die Sieben-Tage-Inzidenz (Anzahl der Neuinfektionen pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner in sieben Tagen) einen Wert von 75,7 auf. Im Zuge dieses sich wieder beschleunigenden Infektionsgeschehens weisen 14 Landkreise bzw. kreisfreien Städten bereits wieder eine Sieben-Tage-Inzidenz von 150 und mehr auf.

Die Politik verständigte sich allerdings zuletzt darauf, dass die Sieben-Tage-Inzidenz nicht mehr die zentrale Größe sein soll, wenn über neue Maßnahmen zur Eindämmung des Infektionsgeschehens entschieden wird. Vielmehr soll die Auslastung Krankenhäuser stärker im Fokus stehen. Eine Kennzahl hierfür ist die Hospitalisierungsrate, das heißt die Anzahl der an Covid-19 erkrankten Patientinnen und Patienten pro 100.000 Einwohner binnen sieben Tagen, die stationär behandelt werden. Denn im Zuge der Durchimpfung der Bevölkerung geht im Gegensatz zu den früheren Wellen die Infektionsausbreitung mit weniger Intensivfällen einher. Und die Impfkampagne geht – wenn auch langsamer als im Frühsommer – weiter voran. Aktuell (Stand: 1. September) haben 65,3 Prozent der Einwohner des Landes die erste Impfung erhalten, und immerhin 60,6 Prozent sind bereits vollständig geimpft. Zudem steht nun ein Impfangebot für alle Bürgerinnen und Bürger ab zwölf Jahren zur Verfügung. Der Grad der Durchimpfung ist auch ein entscheidender Aspekt bei etwaigen Maßnahmen zur Eindämmung des Infektionsgeschehens. Zwar gibt es weniger Intensivfälle, aber deren Zahl nahm zuletzt auch wieder. Um dem entgegenzuwirken soll es zukünftig

keinen generellen Lockdown mehr geben, sondern die 3G- oder die 2G-Regel kommt zur Anwendung. Zahlreiche Angebote, die in früheren Lockdownperioden nicht mehr gemacht werden durften, stehen künftig nur Menschen zur Verfügung, die geimpft, genesen oder getestet sind. Da ab Mitte Oktober die kostenlose Bürgertesting eingestellt wird und die Bürgerinnen und Bürger damit die Schnelltests selbst bezahlen müssen, steigt für ungeimpfte und bisher nicht von einer Infektion genesene Personen der Aufwand beim Besuch von Veranstaltungen in Innenräumen oder mit vielen Personen wie beim Besuch gastronomischer Einrichtungen, der Sportausübung in Innenräumen oder der Nutzung körpernaher Dienstleistungen. Darüber hinaus wird die 2G-Regel, die in Hamburg bereits angewendet wird, diskutiert, bei deren Anwendung dann auch ein negativer Test nicht mehr ausreicht ein Angebot anzunehmen.

Damit würde es zumindest für einen Teil der Bevölkerung wieder zu Einschränkungen beim privaten Konsum kommen, was dämpfend auf die gesamtwirtschaftliche Dynamik im weiteren Jahresverlauf wirken dürfte.

Der Arbeitsmarkt ist weiterhin auf einem Kurs der Erholung. Am 31. August meldete die Bundesagentur für Arbeit (BA), dass aktuell 2,578 Millionen Menschen in Deutschland arbeitslos sind. Im Vergleich zum Vormonat stellt dies einen Rückgang um 12.000 Arbeitslose dar. „Das Beschäftigungswachstum gewinnt an Schwung.“, sagte Detlef Scheele, Vorstandsvorsitzender der BA, anlässlich der Vorstellung der aktuellen Zahlen. Saisonbereinigt hat sich die Arbeitslosenzahl sogar um 53.000 verringert. Und im Vergleich zum Vorjahr gab es im August 377.000 Arbeitslose weniger.

Das Statistische Bundesamt meldete außerdem am 31. August, dass im Juli etwa 44,8 Millionen Personen mit Wohnort in Deutschland erwerbstätig waren. Im Vergleich zum Vorjahresmonat stellt dies einen Anstieg um 0,5 Prozent dar.

Gleichermaßen geht das krisenbedingt angestiegene Ausmaß der Kurzarbeit weiter zurück. Laut Schätzungen des ifo Instituts waren im Juli noch 1,06 Millionen Beschäftigte in Kurzarbeit, nach 1,39 Millionen im Vormonat.

Auch wenn Unternehmen seit Mai 2021 wieder Insolvenzen anzeigen müssen, ist die befürchtete Konkurswelle bislang ausgeblieben. Laut Meldung des Statistischen Bundesamtes vom 10. August war die Zahl beantragter Regelinsolvenzverfahren im Juli 0,1 Prozent geringer als im Vormonat. Bereits im Juni war die Zahl um 2,1 Prozent gesunken. Und im Mai gab es 25,8 Prozent weniger Unternehmensinsolvenzen als im entsprechenden Vorjahresmonat.

Positiv stimmen zudem die Erwartungen zur künftigen Arbeitsmarktentwicklung des ifo Instituts sowie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). Deren Indikatoren zeigen einen weiteren Aufschwung am Arbeitsmarkt an. So ist das ifo

Beschäftigungsbarometer im August um 1,2 Punkte im Vergleich zum Vormonat auf 103,6 Punkte gestiegen.

Und das IAB-Arbeitsmarktbarometer erreicht im August mit 107,6 Punkten ein neues Allzeithoch, nämlich 0,8 Punkte mehr als im Vormonat. Dennoch weist Enzo Weber, Leiter des IAB-Forschungsbereichs „Prognosen und gesamtwirtschaftliche Analysen“, darauf hin, dass entscheidend für die weitere Erholung des Arbeitsmarkts sei, ob die Pandemie ohne neuerliche gravierende Einschränkungen kontrolliert werden könne.

Tabelle 1: Gesamtwirtschaftliche Daten

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	2020					Letztes Quartal zum Vorjahr in Prozent
		III/20	IV/20	I/21	II/21	
Real. Bruttoinlandsprodukt	-4,6	9,0	0,7	-2,0	1,6	9,8
Privater Konsum	-6,0	11,5	-2,7	-5,2	3,2	6,0
Ausrüstungsinvestitionen	-11,6	16,7	1,9	-0,4	0,3	20,4
Bauinvestitionen	2,3	-1,0	2,9	-0,2	0,3	2,9
Ausfuhren	-9,4	17,5	4,6	1,4	0,5	26,5
Einfuhren	-8,4	9,3	2,7	4,3	2,1	20,1
Arbeitsmarkt, Produktion und Preise	2020	Mai 2021	Jun 2021	Jul 2021	Aug 2021	Letzter Monat zum Vorjahr in Prozent
Industrieproduktion ¹	-7,3	-0,8	-1,3	-	-	8,9
Auftragseingänge ¹	-6,3	-3,2	4,1	-	-	29,9
Einzelhandelsumsatz ¹	4,4	4,6	4,5	-	-	6,5
Exporte ²	-9,3	0,4	1,3	-	-	23,6
ifo-Geschäftsklimaindex	89,3	99,3	101,8	100,7	99,4	8,0
Einkaufsmanagerindex	49,1	64,4	65,1	65,9	62,7	20,1
GfK-Konsumklimaindex	-3,0	-8,6	-6,9	-0,3	-0,3	-
Verbraucherpreise ³	0,5	2,5	2,3	3,8	3,9	-
Erzeugerpreise ³	-1,0	7,2	8,5	10,4	-	-
Arbeitslosenzahl ⁴	2702	2724	2681	2591	2538	-12,8
Offene Stellen ⁴	615	660	688	728	751	33,2

¹ Produzierendes Gewerbe, Veränderung zum Vormonat in Prozent; ² Veränderung zum Vormonat in Prozent; ³ Veränderung zum Vorjahr in Prozent; ⁴ in Tausend; saisonbereinigt.
Alle Angaben bis auf Vorjahrsvergleiche saisonbereinigt.

Quelle: Thomson Reuters

Umfrageergebnisse

Zur Interpretation der Einzelindikatoren

Das Konsumbarometer ist zukunftsorientiert. Es bildet daher nicht den aktuellen Konsum ab, sondern die Konsumstimmung, die sich im Verbrauch der nächsten drei Monate zeigt – Gegenstand der zukunftsgewandten Fragen sind daher die Erwartungen für die nächsten drei Monate.

Alle Indizes, die in das Konsumbarometer einfließen, sind so gebildet, dass ein Anstieg eines Teilindikators positiv auf das Konsumbarometer einwirkt. Dies bedeutet im Einzelnen: Steigende Werte der Teilindizes Anschaffungsneigung¹, Einkommens- und Konjunkturerwartung signalisieren, dass sich die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung verbessert und positiv auf das Konsumbarometer wirkt.

Beispiel: Die Erwartung steigender Einkommen bei den befragten Haushalten hat einen positiven Einfluss auf das Konsumbarometer.

Im Gegenzug impliziert eine Zunahme der Sparneigung und die Erwartung steigender Zinsen und Preise eine Dämpfung des Konsumklimas und damit des Barometerwerts: Bekunden die befragten Haushalte eine Erhöhung der Sparneigung, impliziert dies eine negative Wirkung auf den privaten Konsum. Dementsprechend ist der Indikator invers gebildet. Erwarten die Haushalte künftig steigende Preise, wirkt sich dieses nicht dämpfend auf den aktuellen Konsum, wohl aber auf die den zukünftigen Verbrauch beeinflussende Konsumstimmung aus und schlägt sich in einem geringeren Barometerwert nieder. Die Haushalte ziehen bei Erwartung steigender Preise Käufe vor, so dass der aktuelle Konsum ansteigt, sie aber in der Zukunft zurückhaltender werden.

¹ Bisher wurde dieser Teilindikator im Rahmen der Berichterstattung des HDE-Konsumbarometers „Konsumneigung“ genannt. Um Verwechslungen mit dem Gesamtindex – dem „HDE-Konsumbarometer“ – zu vermeiden, wird der Einzelindikator zukünftig als Anschaffungsneigung bezeichnet.

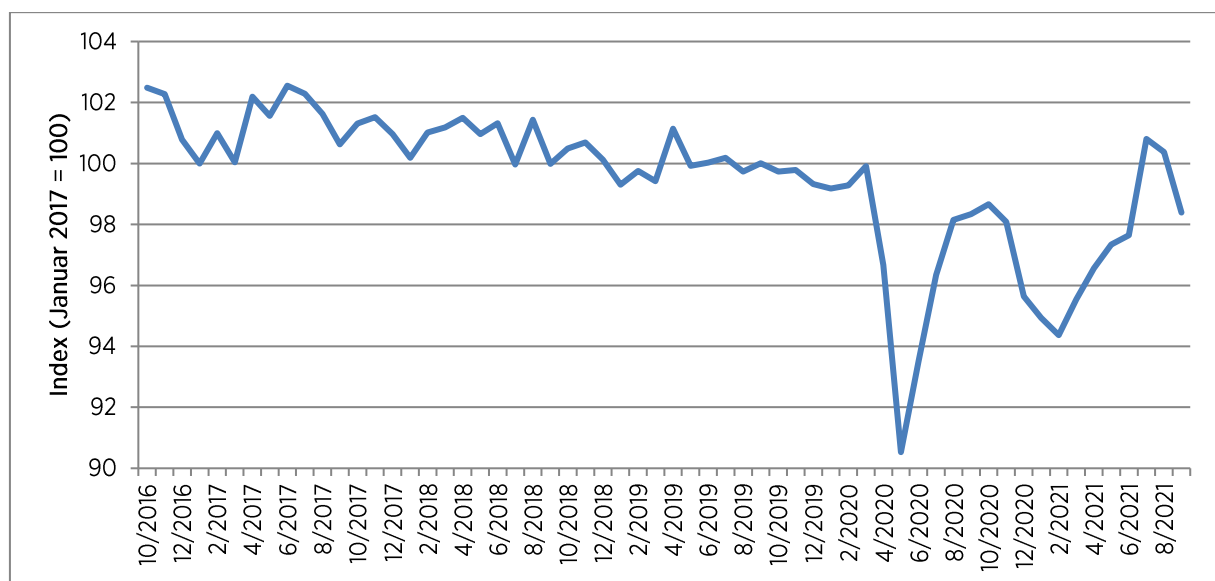
Tabelle 2: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	Apr 2021	Mai 2021	Jun 2021	Jul 2021	Aug 2021	Sep 2021
HDE-Konsumbarometer	96,56	97,34	97,65	100,80	100,38	98,39
Einkommen	98,67	100,60	99,55	102,24	100,27	100,20
Anschaffungen	102,87	103,50	101,89	104,94	104,39	99,79
Sparen ^a	96,21	96,83	96,34	95,72	97,80	97,50
Preis ^a	92,78	91,96	89,03	88,19	88,20	86,25
Konjunktur	84,35	83,88	94,82	111,84	108,20	102,79
Zins ^a	101,50	104,50	102,06	99,35	101,36	101,47

Index: Januar 2017 = 100
^aBei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt zugleich aber (siehe auch Kasten Zur Interpretation der Einzelindikatoren).

Das HDE-Konsumbarometer ist als Index konstruiert. Basis sind die Befragungsergebnisse des Januar 2017, sodass für diesen Monat ein Indexwert von 100 festgesetzt ist. Dabei bildet das Barometer nicht das aktuelle Verbraucherverhalten ab. Vielmehr ist es zukunftsgerichtet und steht für die Verbraucherstimmung in den nächsten drei Monaten.

Abbildung 1: HDE-Konsumbarometer

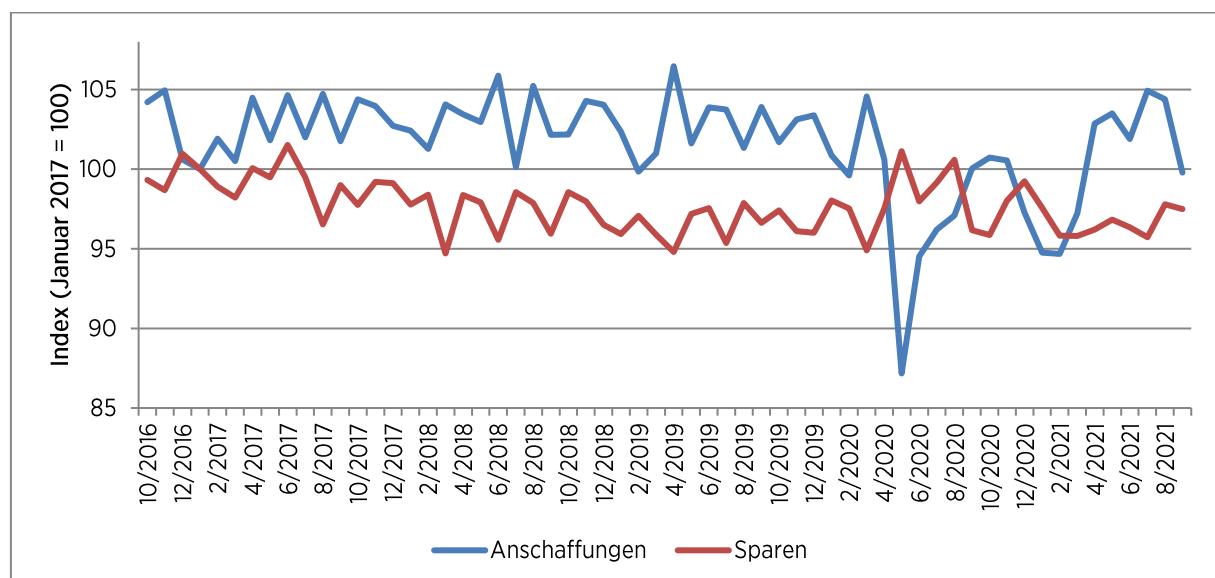


Bereits im August gab es nach fünf Monaten der stetigen Verbesserung einen leichten Rückgang bei der Stimmung der Verbraucher. Nun hat sich im September die Stimmung weiter deutlicher eingetrübt. Um fast zwei Punkte verringert sich das HDE-Konsumbarometer im Vergleich zum Vormonat (siehe Abbildung 1). Der aktuelle Wert beläuft sich damit auf 98,39 Punkte. Insofern liegt die Verbraucherstimmung in etwa auf der gleichen Höhe auf wie vor einem Jahr (98,34 Punkte).

Die Entwicklung der Verbraucherstimmung in Deutschland fällt dabei in eine Zeit, die durch einen Wandel im Infektionsgeschehen gekennzeichnet ist. Die Infektionszahlen steigen – saisonal früher als im Vorjahr – und ihre Entwicklung weist eine größere Geschwindigkeit auf als das Fortschreiten der Impfkampagne, obwohl nunmehr auch Jugendlichen ab zwölf Jahre ein Impfangebot gemacht wird. Allerdings passt die Politik in Bund und Ländern ihre Reaktion auf das steigende Infektionsgeschehen an (siehe *Gesamtwirtschaftliches Umfeld*). Dennoch müssen sich die Verbraucher bei weiter zunehmendem Infektionsgeschehen auf neue Rahmenbedingungen für den privaten Konsum einstellen.

Der folgende Blick auf die sechs Teilindikatoren zeigt, dass das Abkühlen der Verbraucherstimmung im September im Wesentlichen von einem Rückgang der Anschaffungsneigung, der Konjunkturerwartungen sowie zunehmenden Preiserwartungen herrührt.

Abbildung 2: Anschaffungs- und Sparneigung²



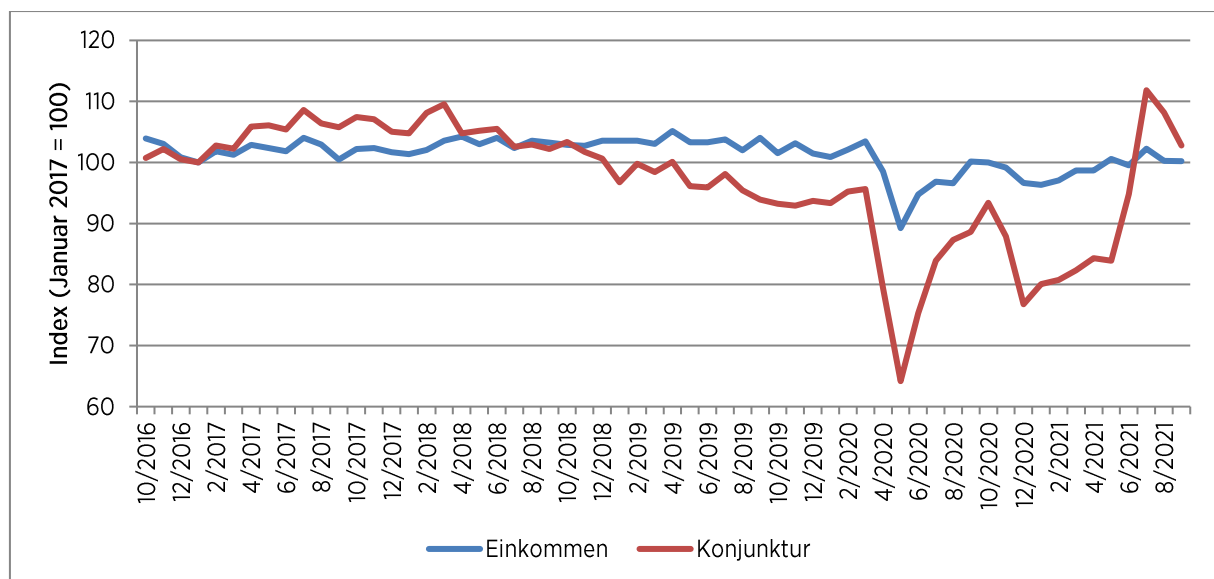
² Beim Einzelindikator „Sparneigung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund ist er invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass dieser

Ein deutlicher Rücksetzer ist im September ebenfalls bei der Anschaffungsneigung der Verbraucher zu beobachten (siehe Abbildung 2). Dieser beläuft auf 4,6 Punkte im Vergleich zum Vormonat, mit der Folge, dass der Teilindikator aktuell einen Wert von 99,79 Punkte aufweist. Und damit liegt die Anschaffungsneigung in etwa auf dem Niveau des Vorjahres (100,05 Punkte). Wenn nun die Verbraucher in den kommenden Wochen bei ihren Anschaffungsplanungen noch zurückhaltender werden, dürfte dies das Wachstum des privaten Konsums dämpfen.

Ein Grund für diese Zurückhaltung könnten die Entwicklungen bei Preis- und Einkommenserwartungen im Zusammenspiel sein. Da die Verbraucher mit stärker steigenden Preisen rechnen (siehe Abbildung 4), die Einkommenserwartungen aber nahezu gleichbleiben (siehe Abbildung 3), verkleinert sich der subjektive finanzielle Konsumspielraum.

Die Sparsbemühungen der Verbraucher sind im September hingegen nahezu unverändert. Der entsprechende Teilindikator erreicht einen Wert von 97,50 Punkte auf und damit nur 0,3 Punkte kleiner als im Vormonat.

Abbildung 3: Einkommens- und Konjunkturerwartung



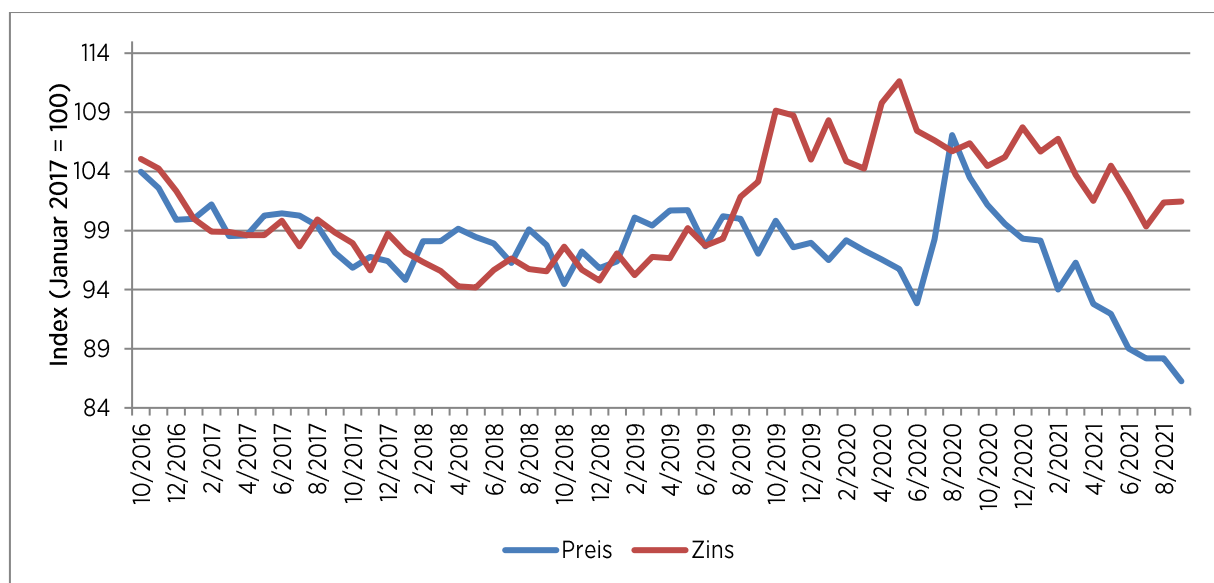
Im zweiten Quartal ist das BIP weniger stark gewachsen als vielfach erwartet wurde (siehe *Gesamtwirtschaftliches Umfeld*). Zudem ist der Industriebereich weiterhin mit dem Problem fehlender Zulieferteile und Rohstoffe konfrontiert. Aus diesen Gründen haben sich die konjunkturellen Erwartungen der Unternehmen weiter eingetrübt. Gleiches ist bei den

Einzelindikator positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Die dahinterliegende Neigung sinkt zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Verbrauchern zu beobachten. Wie im Vormonat verringern sich die Konjunkturerwartungen der Verbraucher. Der Wert dieses Teilindikators beläuft sich auf 102,79 Punkte, 5,41 Punkte weniger als im Vormonat, allerdings auch 14,19 Punkte mehr als vor einem Jahr.

Wenngleich die Verbraucher bezüglich der weiteren gesamtwirtschaftlichen Entwicklung etwas pessimistischer geworden sind, so gilt dies nicht für die Einschätzung ihrer eigenen Einkommenssituation. Die Einkommenserwartungen weisen im September einen Wert von 100,20 Punkte auf. Im Vergleich zum Vormonat (100,27 Punkte) sind sie damit faktisch unverändert geblieben. Insofern gehen die Verbraucher aktuell nicht davon aus, dass eine schwächere Konjunktorentwicklung auf ihre eigenen Einkommen durchschlägt. Zudem entwickelt sich auch der Arbeitsmarkt weiterhin zufriedenstellend (siehe *Gesamtwirtschaftliches Umfeld*).

Abbildung 4: Preis- und Zinserwartung³



Die Inflationsrate erreichte zuletzt – für dieses Jahrhundert – neue Höchststände. Im August wies sie eine Höhe von 3,9 Prozent auf, nach 3,8 Prozent im Vormonat. Dieser Preisanstieg ist allerdings durch nicht monetär bedingte Einmaleffekte überzeichnet. Dennoch gehen die Verbraucher von weiteren Preiserhöhungen aus. Ihre Preiserwartungen erreichen im September einen Wert von 86,25 Punkte (siehe Abbildung 4). Dies sind 1,95 Punkte weniger als im Vormonat.

³ Bei den Einzelindikatoren „Preiserwartung“ und „Zinserwartung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegenden Erwartungen sinken zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Angesichts der inversen Bildung des Teilindikators kommt darin zum Ausdruck, dass die Verbraucher weiterhin stärker steigende Preise erwarten.

Die Zinserwartungen der Verbraucher liegen dagegen mit einem Wert von 101,47 Punkte in etwa auf dem Niveau des Vormonats (101,36 Punkte)

Fazit:

In den vergangenen Wochen hat das Infektionsgeschehen wieder an Fahrt aufgenommen. Angesichts zunehmender Impfungen dürfte diese vierte Welle allerdings mit weniger gravierenden Auswirkungen einhergehen. Des Weiteren trübt sich die Stimmung in den Unternehmen, insbesondere im Verarbeitenden Gewerbe ein.

Ähnliches ist im September auch bei den Verbrauchern zu beobachten: Die Stimmung verschlechtert sich. Der Rückgang beim HDE-Konsumbarometer beruht im Wesentlichen auf einer sinkenden Anschaffungsneigung, pessimistischeren Konjunkturerwartungen sowie anziehende Preiserwartungen.

Der Rückgang der Verbraucherstimmung fällt im September größer aus als noch im Vormonat. Daher könnte das weitere Wachstum des privaten Konsums in den kommenden Monaten gedämpft werden. Entscheidend wird sein, wie die Politik mit dem weiter anziehenden Infektionsgeschehen umgehen wird.

Methodik

Die **Datenbasis** für das HDE-Konsumbarometer bildet eine monatliche Haushaltsbefragung, die vom Marktforschungsinstitut YouGov durchgeführt wird. Die Stichprobe umfasst jeweils ungefähr 1.600 Haushalte und ist bevölkerungsrepräsentativ.

Für die Bildung des HDE-Konsumbarometers wird ein ausgewählter Pool zukunftsorientierter **Fragen** (Erwartungen für die nächsten drei Monate) genutzt. Konkret stützt sich das HDE-Konsumbarometer auf sechs Fragen, durch die Erwartungen über die Entwicklung der Anschaffungs- und Sparneigung, der Einkommensentwicklung, der Konjunkturentwicklung sowie der Entwicklung des Zins- und Preisniveaus erhoben werden. Die Antwortkategorien zu den einzelnen Fragen basieren auf einer 5-stufigen Likert-Skala (viel weniger – eher weniger – gleich viel – eher mehr – viel mehr).

Zur **Berechnung** des HDE-Konsumbarometers werden den einzelnen Antworten Punktwerte von eins bis fünf zugeordnet. Anschließend wird für jede Frage der durchschnittliche Antwortwert berechnet. Da die Extremwerte auf der Antwortskala stärkere Verhaltensänderungen der Befragten ausdrücken, werden sie höher gewichtet. Für den aktuellen Barometerwert werden die einzelnen durchschnittlichen Antworten addiert. Bei der Berechnung des Barometers gehen die Antworten auf die sechs Einzelfragen mit unterschiedlichen Gewichten ein, die dem jeweiligen Einfluss auf den Konsum Rechnung tragen.

Des Weiteren wird berücksichtigt, dass die Entwicklung der Anschaffungsneigung verschiedener Haushalte je nach Einkommenshöhe eine unterschiedliche Auswirkung auf den gesamten privaten Konsum hat. Daten des Statistischen Bundesamts zeigen, dass die Gruppe der Haushalte mit einem höheren verfügbaren Einkommen – unter Berücksichtigung der Besetzungszahlen – einen größeren Anteil am gesamten privaten Konsum in Deutschland haben. Mit einer Ausweitung/Einschränkung ihres Konsums rufen diese Haushalte somit deutlichere Veränderungen des gesamten privaten Konsums hervor als Haushalte mit einem geringeren verfügbaren Einkommen. Daher wird das zuvor beschriebene Vorgehen der Ermittlung der Durchschnittsantworten für fünf verschiedene Haushaltstypen (Abgrenzung: monatlich frei verfügbares Haushaltsnettoeinkommen) separat durchgeführt. Der Wert des Konsumbarometers ist die gewichtete Summe der Teilwerte der einzelnen Haushaltsklassen. Die Gewichtung der Haushalte nach verfügbarem Einkommen erfolgt in Anlehnung an den Anteil der Haushaltstypen nach Einkommensniveau am privaten Konsum.

Lange Reihe der Werte des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016)

Tabelle 3: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	HDE	EK	AN	SP ^a	PR ^a	KJ	ZI ^a
Oktober 2016	102,49	103,92	104,21	99,32	103,96	100,72	105,05
November 2016	102,28	103,06	104,95	98,69	102,59	102,19	104,23
Dezember 2016	100,78	100,83	100,61	100,96	99,92	100,54	102,34
Januar 2017	100	100	100	100	100	100	100
Februar 2017	100,99	101,82	101,91	98,91	101,22	102,78	98,92
März 2017	100,04	101,26	100,51	98,23	98,52	102,24	98,89
April 2017	102,19	102,89	104,49	100,06	98,58	105,89	98,62
Mai 2017	101,57	102,34	101,82	99,48	100,27	106,10	98,61
Juni 2017	102,55	101,86	104,65	101,52	100,45	105,38	99,83
Juli 2017	102,28	104,04	102,00	99,47	100,27	108,62	97,66
August 2017	101,62	102,95	104,72	96,53	99,40	106,42	99,94
September 2017	100,63	100,45	101,75	99,01	97,13	105,78	98,84
Oktober 2017	101,31	102,22	104,39	97,75	95,86	107,43	97,94
November 2017	101,52	102,37	103,97	99,20	96,78	107,08	95,63
Dezember 2017	100,96	101,67	102,72	99,11	96,41	105,04	98,74
Januar 2018	100,18	101,39	102,41	97,77	94,81	104,75	97,16
Februar 2018	101,02	102,07	101,28	98,40	98,09	108,15	96,33
März 2018	101,18	103,57	104,07	94,71	98,09	109,56	95,57
April 2018	101,50	104,24	103,45	98,37	99,15	104,78	94,28
Mai 2018	100,96	102,98	102,96	97,92	98,44	105,20	94,18
Juni 2018	101,31	104,02	105,88	95,57	97,91	105,50	95,67
Juli 2018	99,97	102,38	100,13	98,56	96,27	102,60	96,65
August 2018	101,43	103,56	105,24	97,88	99,10	102,93	95,75
September 2018	99,98	103,27	102,15	95,95	97,78	102,18	95,54
Oktober 2018	100,49	102,90	102,18	98,56	94,46	103,36	97,64
November 2018	100,69	102,73	104,28	97,98	97,22	101,74	95,69

Dezember 2018	100,12	103,55	104,04	96,52	95,82	100,66	94,76
Januar 2019	99,30	103,55	102,36	95,92	96,39	96,75	97,06
Februar 2019	99,76	103,57	99,85	97,08	100,11	99,82	95,23
März 2019	99,42	103,02	100,98	95,89	99,42	98,45	96,76
April 2019	101,14	105,16	106,47	94,79	100,69	100,09	96,65
Mai 2019	99,93	103,33	101,61	97,20	100,74	96,10	99,22
Juni 2019	100,03	103,29	103,88	97,59	97,65	95,91	97,73
Juli 2019	100,18	103,80	103,75	95,35	100,22	98,10	98,30
August 2019	99,73	102,02	101,34	97,88	99,98	95,43	101,85
September 2019	100,01	104,07	103,90	96,64	97,03	93,91	103,14
Oktober 2019	99,74	101,50	101,70	97,41	99,84	93,24	109,14
November 2019	99,79	103,13	103,12	96,11	97,58	92,95	108,74
Dezember 2019	99,33	101,49	103,39	96,00	97,95	93,70	105,01
Januar 2020	99,18	100,90	100,87	98,04	96,50	93,32	108,33
Februar 2020	99,28	102,12	99,60	97,53	98,17	95,22	104,88
März 2020	99,91	103,46	104,57	94,89	97,30	95,67	104,23
April 2020	96,66	98,52	100,62	97,53	96,55	79,44	109,78
Mai 2020	90,53	89,24	87,17	101,13	95,75	64,17	111,63
Juni 2020	93,51	94,74	94,53	97,98	92,85	75,32	107,45
Juli 2020	96,34	96,87	96,21	99,16	98,27	83,91	106,63
August 2020	98,14	96,58	97,10	100,59	107,07	87,32	105,71
September 2020	98,34	100,13	100,05	96,16	103,48	88,60	106,38
Oktober 2020	98,66	100,02	100,73	95,87	101,18	93,39	104,46
November 2020	98,09	99,18	100,55	98,02	99,55	87,89	105,22
Dezember 2020	95,64	96,63	97,28	99,25	98,30	76,78	107,73
Januar 2021	94,93	96,35	94,77	97,58	98,16	80,10	105,68
Februar 2021	94,36	97,06	94,68	95,83	94,01	80,76	106,75
März 2021	95,54	98,71	97,24	95,81	96,28	82,36	103,69
April 2021	96,56	98,67	102,87	96,21	92,78	84,35	101,50
Mai 2021	97,34	100,60	103,50	96,83	91,96	83,88	104,50
Juni 2021	97,65	99,55	101,89	96,34	89,03	94,82	102,06

Juli 2021	100,80	102,24	104,94	95,72	88,19	111,84	99,35
August 2021	100,38	100,27	104,39	97,80	88,20	108,20	101,36
September 2021	98,39	100,20	99,79	97,50	86,25	102,79	101,47

Index: Januar 2017 = 100; HDE: HDE-Konsumbarometer; EK: Einkommenserwartung;
 AN: Anschaffungsneigung; SP: Sparneigung; PR: Preiserwartung; KJ:
 Konjunkturerwartung; ZI: Zinserwartung
^a:Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der
 Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende
 Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer
 wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt zugleich aber (siehe auch
 Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Rechtlicher Hinweis

Die vorstehenden Angaben und Aussagen stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Die verwendeten Daten stammen aus unterschiedlichen Quellen und wurden als korrekt und verlässlich betrachtet, jedoch nicht unabhängig überprüft; ihre Vollständigkeit und Richtigkeit sind nicht garantiert, und es wird keine Haftung für direkte oder indirekte Schäden aus deren Verwendung übernommen, soweit nicht durch grobe Fahrlässigkeit oder vorsätzliches Fehlverhalten unsererseits verursacht.

Alle Meinungen können ohne vorherige Ankündigung und ohne Angabe von Gründen geändert werden. Die vorstehenden Aussagen werden lediglich zu Informationszwecken des Auftraggebers gemacht und ohne darüber hinausgehende vertragliche oder sonstige Verpflichtung zur Verfügung gestellt.

Soweit in vorstehenden Angaben Prognosen oder Erwartungen geäußert oder sonstige zukunftsbezogene Aussagen gemacht werden, können diese Angaben mit bekannten und unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden sein. Es kann daher zu erheblichen Abweichungen der tatsächlichen Ergebnisse oder Entwicklungen zu den geäußerten Erwartungen kommen. Neben weiteren hier nicht aufgeführten Gründen können sich insbesondere Abweichungen aus der Veränderung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, der Entwicklung der Finanzmärkte und Wechselkurse sowie durch Gesetzesänderungen ergeben.

Das Handelsblatt Research Institute verpflichtet sich nicht, Angaben, Aussagen und Meinungsäußerungen zu aktualisieren.

Es gelten die [Allgemeinen Geschäftsbedingungen](#) des Handelsblatt Research Institute.

Handelsblatt Research Institute

Toulouser Allee 27
40211 Düsseldorf
+49 (0)211/887-1100
www.handelsblatt-research.com

Autoren

Dr. Sven Jung
Dr. Jan Kleibrink
Prof. Dr. Dr. h. c. Bert Rürup

Ansprechpartner

Dr. Sven Jung
+49 (0)211/887-1243
jung@handelsblatt-research.com

Studie im Auftrag des HDE

© 2021 Handelsblatt Research Institute